

Histori, derer schon oben gedacht, da Christus auf dem Esel nach Jerusalem reit, darinn war die Stadt nach dem Leben gemacht und viel Kinder der Juden, so Zweige und Aeste von denen Bäumen hieben und auch ihre Kleider auf den Weg streueten samt andern Umständen; wiederum auf Thuys zu Belda,³²⁵ für den Grafen Heinrich von Nassau und Rene de Chalon, Prinzen von Oranien, hat er auch etliche Werke gemacht; da Schorel erst aus Italien kommen, wurde er vom König Fransisco dem I. König in Frankreich beschrieben, in seine Dienste zu kommen, mit großem Versprechen herrlicher Belohnung, so er doch höflich abschlug, weil er alle Hofdienste zu meiden gesinnet ware.

Er recommendirte einen Baumeister an den König in Schweden, Gustavum genannt, und schickte mit selbigem an den König ein Marienbild, daran deßen Majestät ein großes Gefallen hatte und schickte ihme zur Dankbarkeit, mit einm Brief durch eigne Hand unterschrieben, einen schönen Ring, ein Zimmer Marternes Beltwerk, mit aller Zubehöre eines Eißschlitten zu einem Pferd,³²⁶ darmit ihr Majestät selbst pflegte auf dem Eis zu fahren, samt noch einem schwedischen Käß von 200 Pfunden, darvon kame ihm zwar des Königs Brief zuhanden, aber mit abgeschnittenem Siegel und die Geschenke blieben alle dahinten; kurz zu sagen, Schorel war sehr gemein und angenehm bei allen großen Herren in Niderland, weil er ein Musicus, Poet und Orator, der sehr unterschiedliche Spiele und Lieder konte, auch treflich wuste mit dem Handbogen umzugehen, so war er nicht wenig in Sprachen als der Latein- Italien- Französich- und hochteutschen erfahren, auch eines freundlich und frölichen Geistes, doch zuletzt seines Lebens sehr verdrossen, welches das Alter verursachte.

Bey Beschluß dieser Beschreibung fällt mir noch bey, daß zu Harlem bey dem Herren Geert Wilhelmsz Schoterbosch von ihme ein trefliches Stuck ist, da Maria Christum in den Tempel dem Simeon darbringt, worin eine herrliche Metslerey und Auszierung, absonderlich viele goldene Zierahten mit Farben gemacht, die Wunderwol verfertigt und darneben sehr köstliche Bilder zu sehen seyn; der Maler Philippi, des Königs in Spanien, Antonius Moro, so in seiner Jugend des Schorels Discipel war, weil er ihm jederzeit sehr geneigt, contrafätete ihn ungefehr zwey Jahr vor seinem Tod, nämlich in dem Jahr 1560, wie es in der Kupferplatte DD zu sehen [Seite 93], und ist er gestorben Anno 1562 den 6. December, im 67ten Jahr seines Alters. Unter diesem Contrafät stehet geschrieben:

Addit hic arti decus, huic ars ipsa decorem,
Quo moriente mori est, haec quoque visa sibi.

So zu teutsch also lauten möchte:

Der Schorel ziert die Kunst, die Kunst ziert ihne wieder,
Drum als er starb warf sich die Kunst zur Erden nider.

DAS VII. KAPITEL³²⁷

LAMBERTUS LOMBARDUS, LUCAS GASSEL, HANS HOLBEIN

Innhalt. LIII. Lambertus Lombardus, Mahler und Baumeister von Lüttich. Seine Lehrlinge und Reisen; Man findet Kupfer von seiner Invention. LIV. Lucas Gassel, Mahler von Helmont, ein Landschaftmahler. Woher die Geschiklichkeit eines Menschen. LV. Hans Holbein, der junge, Mahler von Basel. Hans Holbein, sein Vatter, Mahler von Augspurg: Desselben Werke zu Augspurg. Des jungen Holbeins Werke zu Basel: Er komt in Engeland. Seine Werke daselbst. Komt in große Gnad bey dem König. Seine Werke in England; Noch mehr seine Werke: Der Wagen des Reichthums und der Armut; Etliche seiner Contrafäte. Hinterläst sehr viel Handriße, auch die Passion gar klein und andere Zeichnungen. Noch mehr seine Gemälde. Die Italiener selbstn folgen ihm nach. Sein Tod.

[LIII. Lambertus Lombardus, Mahler und Baumeister zu Lüttich.] Wann ich das sinnreiche Lateinische Büchlein Lamschonii, das er zur Zeit seines Secretariats bey dem Bischof von Lüttich geschrieben, hätte zuhanden bekommen mögen, so würde ich wol viel von diesem berühmten Meister, als dessen sonderbarer Freund er ware, zuschreiben haben, in deßen Abgang ich allein das, was mir wolwissend, fürbringen muß: Wie daß nämlich seine Geburtsstadt Lüttich, und er ein sehr guter Mahler, Steinhauer und Baumeister gewesen, ab-

sonderlich in Perspectivarbeit; billich ist auch von ihm zu gedenken, daß er, wie Chiron viel Helden, also er viele herrliche Künstler, wie den Franz Floris, Wilhelm Keye, Hubert Goltzig und andere der Kunst gebohren hat.

Er hat viele Länder, Niderland, Teutschland und Frankreich durchreist, allenthalben die Kunst emsig untersucht und aus denen Antichen-Bildern eine solche Wissenschaft und Erfahrung gesamlet, daß er gleich aus dem Anschauen der Werke erkannt, um welche Zeit selbige gemacht worden. Italien und Rom hat er so besucht, daß er nicht leer zuruck gekehrt, sondern eine solche Kunst mitgebracht, daß er billich derselben Vatter, Nährer und Erhalter mögen benahmet werden, dann durch ihn ist alle plumpe Barbarische Art weggenommen und die schöne Antiche eingeführet worden, worfür ihm noch hoher Dank zu sagen ist. Er war ein verständiger Mann, guter Philosophus und sinnreicher Poet und hatte in seinen Werken vernünftige Stellungen, kluge Anordnungen, zierliche Historien und natürliche Ausbildungen der affecten, samt andern Umständen.

Man sihet von ihm unterschiedliche Stuck in Kupfer, unter andern ein sehr herrlich großes Abendmal Christi, von deme er allein wol würdig wäre, unter die [besten] Niederländer gegenwärtiger und verfloßener Zeiten gezehlt zu werden.³²⁹ Indem³³⁰ ich aber diese Kupfer fleißig durchgehe, finde ich, daß er etliche also gemerkt L. Svavius Inventor, und halte dannoch mit andern dafür, daß er sich anfänglich geschrieben Lambertus Sutermaun, als wohin das Wort Suavius ziele: Hat also der Niderländische Scribent Carl von Mandern geirret, wann er diese für zweyerley Künstler gehalten. Gewiß aber ist, das dasjenige Lob, so er beyden gibt, dem Lombardo allein gebühre. [Porträt im Zweiten Hauptteil.]

LIV. Niderland hatte allezeit den Rum, daß ihre Künstler in Landschaften die Italiener weit übertreffen, welches Italien auch selber bekennet, und hingegen ihre subjecta in Fürtrefflichkeit der grossen Bilder und schönen Historien, in denen ein herrliches Ansehen, herfür streichen, doch sind sehr viele Meister, denen die kleine Ding viel mehr als andere behagen, wie denn auch Lucas Gaßel³³¹ von Helmont begegnet, der zu Brüssel gelebet und begraben worden.

Obwol er nun ein guter Landsschaftsmahler ware, arbeitete er doch nicht viel und ware ein sonderbarer Freund des Lampsonii, der ihm zu Ehren etliche sinnreiche Gedichte gestellet, so wir geliebter Kürze halben, vorbegehen.

Die³³² alte Philosophi haben scharf mit einander gestritten, ob eines oder des andern Menschen Natur durch sonderbare glückliche Einflüsse des himlischen Gestirns, oder durch gut und wol getemperirte Luft diesen oder jenen Landes, fähig gemacht würde, daß er etwas behend und wol ergreiffe, worzu ein anderer mit äußerstem Fleiß, Müh und Arbeit nicht gelangen kan, und weilen sie die Erfahrung gelehret, daß in etlichen Städten und Ländern zwar höchst-vortreffliche Künstler, aber auch darbey, und solche in viel größer Anzahl, ungeschickte plumpe Gesellen gebohren worden, als haben sie fast gezweifelt, ob die Luft etwas dabey würke: Eben wie auch die Gestirn-Liebhabere ganz einig worden, nachdem sie unter der influenz einerley Sterne ganz ungleiche Leute herfürwachsen sehen. Rechtschaffene Christen schreiben vielmehr die Geschicklichkeit eines Menschen dem Schöpfer der Creaturen zu, durch deßen Gnade einer mehr als der andere begabet werde.

LV. Zu diesem Eingang hat der berühmte Künstler Hans Holbein³³³ Anlaß geben, weil derselbe aus dem rauhen und ziemlich öden Schweitzerland seinen Ursprung genommen haben solle, wie denn Carl von Mander dafür gehalten, daß dieser Künstler zu Basel ungefehr Anno 1498 gebohren worden, so berichtet uns doch das Baselische Mahlerzunftbuch eines gewißern: Daß nemlich der alte Hans Holbein, der auch ein guter Mahler gewesen, um vorgedachte Zeit als Burger in Augspurg gelebet, von dannen aber sich erst nacher Basel begeben und daselbst seinem Sohn, den jungen Hans Holbein, hernach die Kunst gelehret, und in gemeldtes Zunftbuch für seinen Lehrling einschreiben lassen, welches noch mehr bekräftiget das von dem jungen Hans Holbein gezeichnete Contrafät seines Vatters und desselben Bruders, der auch ein guter Mahler gewesen (die ich originaliter beyhanden habe und in der Kupferplatte EE samt des jungen Holbeins eigener Hand 1512 datirt dem großgunstigen Liebhaber mittheile)³³⁴ als bey dem erstem diese Wort zu finden:

Contrafät von Hans Holbein dem alten Mahler; bei dem andern aber: Sigmund Holbein, Mahler und Bruder des älteren. [Seite 105.]

Von des alten Holbeins Hand finden sich zu Augspurg etliche Stück, dern eines von dem Kunstliebenden Herrn von Walberg um etlich tausend erkaufft worden. Im S. Chathrinencloster ist der von ihm in einer sehr großen Tafel gebildete Englische Gruß,³³⁵ und noch in einem großen Gemähl das ganze Leben und Wandel des heiligen Pauli mit halb Lebensgroßen Bildern vorgestellet, aufs fleißigste gemahlet, und mit diesen Worten gemerkt: Praesens opus complevit Johannes Holbein civis Augustanus.³³⁶ So hat er auch in eine andere Historie, darinn eine Glocken, daselbst dieses gezeichnet: Hans Holbein 1499.³³⁷

Nun aber auf den jungen Hans Holbein zu kommen, so hat derselbe in seinem Vatterland Basel unterschiedliche fürtrefliche Werke verfertigt, dern etliche auf dem Rahthaus zu sehen, unter denen die in 8 Stucken bestehende Passion von verwunderlichen inventionen, Zierlichkeit der Landschaften, gutem Verstand des Tag- und Nacht-Liechts, colorit und allen ersinnlichen Kunstwerken so herrlich, das nicht vollkommener von seiner Hand zu finden. Dannenhero, als Anno 1644 Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayren, Herzog Maximilian seeligster Gedächtnis, ich gecontrafätet und mit Erzehlung der Fürtreflichkeit dieses Stucks, indem sie gegessen, unterhalten, haben dieselbe ein solches Belieben, daselbe zu sehen bekommen, daß sie einen expreßen abgeordnet, solches um den Preiß, dafür man es lassen wolte, zu erkauffen. Weil aber der Abgeordnete die Sach nicht verständig angangen, als hat er auch unverrichter Sachen wieder zuruck kehren müßen, und ist die Stadt dardurch desto mehr des hohen Wehrts dieser Tafel versichert worden.³³⁸ Ferner ist daselbst auf dem Fischmark ein sehr künstlicher Baurentanz³³⁹ von seiner Hand, als auch der berühmte Todtentanz, worinnen in vielen Figuren vorgestellet wird, daß der Tod alle Menschen ohne Unterschied wegnehme nichts achtend die Macht der Pápste, Kayser und Könige, noch die Reichthum der Hohen oder Einfalt und Armut der Bauren; ja er verschone nicht des Kindes in Mutterleib, kehre sich nicht an die Traurigkeit der Eltern, wenigens an die Tollkühnheit dern sich ihme widersetzenden Soldaten, wie diese Stuck in Holzschnitt ausgegangen und sehr wohl zu sehen.³⁴⁰ Mehr ist daselbst ein von ihm gemahlter abgenommener entblöstigender Leichnam des Herrn, für welchen, ob er wol seine meiste Manier nicht so gut als andere seine Werke gebildet, dennoch 1000 Ducaten gebotten worden. Neben diesem sind auch zu Basel sein Weib und Kinder gecontrafätet von seiner Hand und in allem bey 20 gemahlte Stuck als auch viele auf Papyr gemachte Handriße, so alle in hohen Ehren gehalten, und von dem löbl. Magistrat in großem Wehrt erkaufft worden, damit sie allda den Kunstliebenden mit großem respect mögen gezeigt werden.³⁴¹

Soviel³⁴² als mir bewust, ist er nicht in Italien gewesen, sondern zu Basel mit Erasmo Roterdamo bekannt worden, der als er des Holbeins große Fürtreflichkeit ersehen und hoch geachtet, hat er selbigen gleich befördern wollen; weßhalben ihn Holbein so künstlich gecontrafätet, daß es von keinem hätte verbässert werden mögen, worauf Erasmus dem Großkanzler in Engeland Thomae Moro, als seinem gewesten Schulgespanen und vertrautesten Freund zugeschrieben, mit Bitte, diesen Holbein ihme recommendirt zu haben und selbigen bey seinem König Henrico VIII. als sonderbaren Kunstliebhaber in Dienste verhöflich zu seyn, gabe ihme auch dieses Contrafät mit samt Schreiben, daß es ihme gar wol gleiche; dieses gefiel dem Holbein wol und reiste gerne dahin, weil er eine böse Hausfrau hatte, die immer fort haderte und zankte. Als er nun in Engeland mit dem Brief und Contrafät, als Zeugen seiner Kunst, bey dem Großkanzler Thoma Moro angelangt, war er von selbigem höflich bewillkommet, als der an dem Contrafät Erasmi ein großes Gefallen hatte, behielte selbigen bei sich ohne Vorwißen des Königs ungefehr drey Jahr und ließe ihn stets vor sich arbeiten, aus Beysorge, daß, so er den König etwas von Holbein sehen oder wissen ließe, er nicht nach Genügen von ihme könnte versehen werden. Da hat er nun den Canzler, dessen Gemahlin und ganze Freundschaft gecontrafätet, auch andere Werke mehr gemacht, bis daß endlich Thomas Morus seinen Lust gleichsam ersättiget, den König in seine Behausung auf ein herrliches Panquet geladen und Ihro Majestät alle Künstliche Gemälde dieses Künstlers gezeigt, dergleichen der König niemals gesehen zu haben alsbald bekannt, weil er viel bekandte Personen vor Augen gesehen

nicht anderst, als ob sie selbst lebhaft zugegen stünden. Als Morus das Gefallen des Königs vermerkte, botte er ihme alles zum Geschenke an sprechend: Alle diese sind zu Eurer Majestät Dienste gemacht; worauf der König, so selbige mit Danke annahm, gefraget, ob der Meister nicht zu bekommen wäre, und als Thomas mit Ja geantwortet, auch den Holbein für den König kommen lassen, hat sich der König erfreuet, daß er dem Moro die Geschenke wieder zuruck gabe sprechend: weil ich den Meister selbst hab, will ich leichtlich mein Verlangen erhalten.

So hielte nun der König den Holbein in hohem Wehrt und erfreute sich, einen so trefflichen Künstler bey sich zu haben, ließ ihn sehr viele Contrafäte verfärtigen, so zu Londen noch zu sehen seyn. Ja es nahm die Gnade des Königs gegen den Holbein immer noch zu, weil er von ihme allerseits vergnügt wurde, wie diese Königliche Gewogenheit allein mit nachfolgender Geschichte bestätigt werden kan: Es geschahe, daß auf eine Zeit ein Engelländischer Graf kommen, den Holbein zu besuchen, weil er begierig ware, deßen Kunst oder dasjenige, so er unterhanden hatte, zu sehen, welches Holbein doch, weil er nach dem Leben contrafätete und gerne heimlich behalten wolte, ganz nicht gelegen war, derenthalben er solches dem Grafen zwey oder dreymal mit aller Höflichkeit für dieses mal abschlug und sich entschuldigte, bittend, ihm dieses nicht in argem aufzunehmen, er wolle ihme ein ander mal gerne aufwarten. Aber was für freundliche Entschuldigen Holbein auch fürwandte, ließ der Graf nicht nach, sondern wolte mit Gewalt die Stiegen hinauf gehen in Meinung, seine Person solte von einem Mahler beßer beobachtet werden, Holbein aber verstunde sie Sach nicht recht, und da er ihn nochmals gewarnet, er solte von seinem Vorhaben abstehen, der Graf aber fortfuhre, ergriffe er ihn und wurf ihn die Stiegen hinab, der im Fall auf Englisch sich Gott befahle und ruffte: O Lord have Marci oppan me!³⁴³ Seine Edelleute und Diener durch diesen greulichen Fall erschrocken, hatten mit ihrem Herrn so viel zu thun, daß Holbein unterdeßen seine Tür fest verrigelte und zu oberst bey dem Tachfenster hinaus stiege, in Eile zu dem König lauffend und selbigen um perdon bittend, ohne daß er, was geschehen vermeldet, obwol der König zu unterschiedlichen malen gefragt, doch perdonirte ihn seine Majestät, eh und bevor er der Sachen berichtet ward. Nachdem er aber des Verlaufs verständiget, stellte er sich, als obs ihn gereute, daß er selbigen so schlecht perdonirt hätte und sagte: er solte sich forthin nicht mehr solches unterfangen, hieß ihn doch nicht von dannen weichen, sondern in einer der nächsten Cammern verbleiben, biß daß Bericht einlieffe, was es mit dem Grafen für eine Beschaffenheit habe. Kurz hernach wurde derselbe in einer Roßbahre zerquetscht und verbunden für den König gebracht, der sich bey dem König über den Maler beklagte, seine Sach, aufs bäst er konte, fürbringend und viel von der Wahrheit fürüber gehend, welches der König wol vermerkte. Am Ende dieser Rede beehrte der Graf von dem König, daß er den Holbein straffen wolte, als der sich an seiner Person höchlich vergriffen, und da der König sich nicht allzu geneigt verspühren ließ, gabe der Graf soviel zu verstehen, daß er sich selbst revanchiren wolte, worauf der König sich wegen geringen respects des Grafen erzürnet, als er sein eigener Richter sein wolte und die Person des Königs zum Urtheil nicht gut genug achtete, mit bedrohlichen Worten sagte: Jetzt habt ihr mit keinem Holbein zu thun, sondern mit meiner Königlichen Person selbst, meint ihr, daß mir so wenig an diesem Mann gelegen sey? Ich sage euch, Graf, daß ich aus sieben Bauren, wann mirs geliebt, sieben Grafen kan machen, aber aus sieben Grafen nicht einen einigen Holbein; worüber der Graf erschrocken, um Gnad gebetten und in allem nach des Königs Gefallen zu leben angelobet, der ihm anbefohlen, daß er sich ja nicht unterstehen solte, an dem Holbein einige Rache zu suchen oder auch andere suchen zu machen, dann er solches alles, ob widerführe es seiner Königlichen Person, ausdeuten würde.

In wärenden diesen seinen Diensten hat er König Heinrich den Achten in Lebensgröße so wol gecontrafätet, daß jeder, so selbiges Bild ansihet, darüber erstaunet, weil es ganz lebhaft scheint und ob sich der Kopf und alle Gliedmassen rührten. Noch ist allda im Palast Withall ein Werk, das selbst seinen Meister preist und zeigt, daß er ein rechter Apelles gewesen seye. Er hat auch sehr künstlich gemacht König Heinrichs drey hinterlassene Prinzen und Prinzessinnen als Eduardum, Maria und Elisabeth, die auch eben daselbst zu sehen seyn.³⁴⁴ Viele große Herren und Frauen seyn auch von seiner künstlichen Hand gemacht, ingleichen steht zu London in der Wundärzte Saale von ihm ein

sehr herrliches Stuck, da der Obriste von der Gild oder Zunft die Privilegien empfängt, hier sitzt der vorgenannte König Heinrich so groß, als er war, auf einem herrlichen Thron mit einem Teppich unter seinen Füßen, vor ihm kniet dieser Obriste, der dem König ihre Privilegien reichet, die einer von den Obermännern scheint mit großer Ehrerbietigkeit zu empfangen, und obwol etliche meinen, daß Holbein dieses Stuck nicht selbst geendiget habe, sondern daß es nach seinem Tod ein anderer vollzogen, so ist doch gewiß, daß derjenige, so es gemacht, er sey auch wer er wolle, aufs wenigste dem Holbein so nahe gekommen, daß eines von dem andern nicht leicht zu unterscheiden ist.³¹⁵

Es sind auch noch in unterschiedlichen Herren Häusern so viel fürtrefliche Contrafäte von seiner Hand zu sehen, daß sich darüber zu verwundern ist, wie er immermehr soviel hat machen können neben dem, was er für die Goldschmied, Mahlere, Holz- und Kupferstecher und andere gezeichnet oder in Wachs posirt. Sonsten mahlte er von Oel und Wasserfarbe, und ware nicht minder Kunst-reich in klein oder miniatur; die er zwar noch nicht gekönt, da er zu dem König gekommen, weil er aber einen daselbst gesehen, der Lucas geheiß, ³⁴⁶ so in dieser Kunst sehr fürtreflich war, probirte er sich auch darinnen, und weil er besser in Zeichnungen, Stellungen, Verstand und andern war, kam er diesem Lucas gar bald vor und zwar so viel, als die Sonn den Mond übertrifft. Ferner sind zu London von ihm in Wasserfarb auch zwey herrliche Stuck, eines der Triumph des Reichthums, das andere der Stand der Armut.³⁴⁷ Der Reichthum ist durch Pluto oder Dis fürgebildet in Gestalt eines alten kalköpfigen Mannes, der auf einem zierlichen Antichen vergulden Wagen sitzt, so mit einer Hand in einen Korb Geldes greifft und mit der andern gold- und silberne Münzen austreuet, unweit von ihm sein Fortuna und Fama oder das Glück und das Gerüchte, bey ihm auf dem Wagen stehen auch Schätze und Gelder, hinter dem Wagen seyn einige, die um das ausgestreute Geld graplen. Neben dem Wagen gehen die reiche Fürsten der alten Zeiten, als Croesus, Mydos und dergleichen, der Wagen wird fortgezogen von vier herrlichen weißen Pferden, die von vier Frauenbildern begleitet werden, deren Name über ihren Häuptern oder zu unterst der Füße stehen, die Bilder seyn alle in natürlicher Größe, Gesichter, Händ und Füße Fleischfarbe, die Kleider unterschiedlich und sehr natürlich; das andere Stuck, der Stand der Armut, ist auf diese Manier gebildet: eine alt-ausgehungerte magere Frau sitzt auf einen alten schlechten Wagen über einem Bund Stroh unter einer Hütten, die mit einem alten zerrißnen Tach bedeckt ist, sehr erbärmlich aussehend und mit einem schlecht zerrißnen alten Kleid angethan, ihr Wagen wird von einem paar Ochs und Eßlen gezogen, vorher gehen einige Mann und Frauen, auch mit schlechter Kleidung angethan. Der Bauers- und Handwerksmann, so voran treten, haben Span, Hammer und Treschflegeln in der Hand, vornen auf dem Wagen sitzt die Hoffnung, so ihr Gesicht sehr beweglich nach dem Himmel hebt, mit noch viel mehr Umständen, die allda zu sehen seyn; und damit ich es kurz mache, ist dieses Werk sehr künstlich und vernünftig, Poetisch und Philosophisch ausgebildet und gezieret, mit sehr köstlicher Zeichnung und Ordinanz. Diese zwei Stuck hat er gemacht, da Fridericus Zucchero in Engeland war, ungefähr in Jahr 1574, der dann, wegen angewandten großen Fleißes, darvon geurtheilet, daß sie ja so gut, als wann sie Raphael von Urbino selbst gemacht hätte.

Mehr hatte Holbein einer Gräfin Contrafät in Lebens-Größe gemacht, die mit weiß und schwarzen Atlas bekleidet,³⁴⁸ das ehm in der Behausung des Milord Penbrock gestanden; als selbiges Friderich mit andern Kunstmahlern besehen, hat er auch so großes Wolgefallen daran gehabt, daß er gesagt, er habe zu Rom in keinem Stuck dergleichen Kunst und Nettigkeit gesehen, und gienge ganz verwundert darvon. So ist vor diesem zu Londen ein großer Liebhaber unserer Kunst, Andreas de Loo benamt, gewesen, der alles, was er von Holbeins Hand zu bekommen gewust, aufgekauft, und daher eine große Menge von wunderartigen Contrafäten dieses Künstlers hatte, unter andern ein sehr meisterliches Bild von halber Lebens-Größe, wobey allerley Astronomische Instrumenta, und ware des Königs Astronomi Magister Niclas,³⁴⁹ der ein Teutscher oder Niederländer gewesen und bey 30 Jahr in Engeland gewohnt, welchen der König aus Kurzweil einmal befragte, wie es doch käme, daß er nicht besser Engländisch reden könnte und zur Antwort erhalten, Ihr Majestät vergeben mir, was solt einer Engländisch inner dreyßig Jahren lernen können, worüber der König und alle Umstehende herzlich gelachtet; wieder war bey den vorgenanten de Loo das Contrafät des alten Milort Crauwel,³⁵⁰

in der Größe ungefehr anderthalben Schuh, von dieser Hand, als auch das Contrafät des hochgelehrten und weitberühmten Erasmi Roterodami, von deme vorerzehlt, wie wol er ihme gleiche. Neben diesen hatte vorgenannter Liebhaber ein großes Stuck von Waßerfarbe, darinnen in sehr herrlicher Ordnung, in Lebens-Größe contrafeet, saßen der gelehrte Thomas Morus und seine Hausfrau, Sohn und Töchter,³⁵¹ welches wol würdig zu sehen und zu preisen, weil es gleichsam ein Probstück seiner Kunst wie oben gemeldet gewesen ist. Der hoch-berühmte Graf von Arondel, der kein Gold noch Silber gespahrt, wann etwas von Holbein zu bekommen war, hat eine ganze Galleria von seinen Handgemälden zusammen gebracht, auch ganze Bücher seiner Handriße, theils mit der Feder umzogen und getuscht, theils ganz fleißig geschraffirt, ob wärens in Kupfer gestochen, theils mit schwarzer Kreide auf Papir groß und also meisterhaft mit verwunderlicher Sauberkeit zusammengebracht, daß, wann ich selbiges nicht vielmals persönlich gesehen oder in Händen gehabt, ich nicht geglaubt hätte, daß ein Mann mit eigner Hand so fleißige und viele Werke von biblischen und weltlichen Historien auch Poesien hätte können verfärtigen; kurz zu sagen, er war in allen Dingen fast übernatürlich-geschwind und beschlagen.³⁵³

Hochgedachter Herr Graf von Arondel hat mir noch überdas mehrmal ein Büchlein in 16, so von dieser edlen Hand gezeichnet war, gezeigt, darinn die ganze Passion von 22 Blättern,³⁵⁴ voll von Bildern, wie klein nun die seyn, ist leicht zu gedenken. Dieses alles war gleichwol auf das alleremsigste und sorgfältigste ausgemacht, als obs eitel miniatur wäre, unter andern war darin die Bildnis unsers Erlösers jedesmal in Gestalt eines in schwarz bekleideten Mönchs. Da ich einest dieses Werks halben zu Red wurde mit dem Ritter Inigo Jones, Server des Königs, berühmten Architect, brachte er mich in das Königl. Cabinet, alda er mir unter andern ein Buch zeigte, das dieser Künstler mit Zeichnungen von der Feder erfüllet, von allerley Tolchen, Gefäßen, Zierrahten, Bildlein und Laubwerk, als auch Beschläge zu den Scheiden, zum Degengehäng, Gürtel, Knopf zum Königl. Rock, zur Hutschnur, Spangen auf die Schuh, wie damals im Gebrauch gewesen, aufs alleremsigste und bäst gemacht, wieder zu klein und großen, güldenen und silbernen Geschirren, zu Messerstielen, Gablen, Saltzfässern, groß und kleine Büchlein samt anderer Mänge Zierrahnten des Königlichen Schmucks, die sehr lang zu erzehlen fallen würden.³⁵⁵

Mehr war zu Amsterdam in des Kunst-reichen und liebhabenden Herren Agenten der Cron Schweden, Herrn Michaël Le Blon berühmtem Kunstcabinet, so wol von vortreflichen Gemälden als Kupferstich und Handrissen von seiner Hand gemahlt zu sehen, ein Gelehrter, hinter dem der Tod mit der Uhr stehet, wobey ein schön Gebäu,³⁵⁶ ferner etliche Contrafäte, auch eine Venus mit dem Cupido³⁵⁷ überaus sauber gemahlt und mehr anders. Darzu verehrte ich gedachtem Herrn Le Blon Hans Holbeins eignes Contrafät in ein Rund sehr fürtreflich gemacht³⁵⁸ zu dankbarer Erkantnus empfangener Wolthaten, als ich meinen Abschied daselbst von ihme genommen und nacher Teutschland verreist. Dieser Herr hat lang vorher auf inständiges Bitten dem Buchhalter Johann Lössert für 3000 Gulden verkauft eine stehende Maria auf eine Tafel gemahlt, mit dem Kindlein auf dem Arm, unter der ein Teppich, worauf etliche vor ihr knien, die nach dem Leben contrafätet seyn,³⁵⁹ darvon in unsern Sandrartischen Zeichenbuch die Original-Handriß die Herrlichkeit dieses edlen Bilds zu erkennen geben,³⁶⁰ neben welchen ich noch mehr von dieser hochwürdigen Hand und unter andern eine Passion in Folio habe,³⁶¹ worvon mir zwar zwey Stuck abgehen, die vorhin weggekommen, aber noch unter den Leuten seyn müßen, für welche ich 200 Gulden, so ich die bekommen möchte, geben wolte, damit ich ihme Holbein zu Ehren diese Passion complet denen Liebhabern zeigen möchte.

Schließlich sein Lob zusammen zu fassen, so ist er noch in seinen Lebzeiten in so hohem Wehrt gewesen, daß die fürnehmste Italiener keinen Scheu getragen, aus seinen Inventionen viel in ihre Werke zu bringen, sonderlich Michael Angelo Caravaggio, als da Mattheus von dem Zoll durch Christum beruffen wird, auch den Spieler, der das Geld vom Tisch abstreicht und anders mehr;³⁶² so erinnere ich mich, daß, als Anno 1627 der hochberühmte Paul Rubens auch Utrecht, alda die Virtuose sonderlich den Hundhorst zu besuchen kommen, und ihn alda und von dannen auf Amsterdam begleitet, auch unterwegs im Schiff in dem Büchlein Holbeins über dem gezeichneten Todtentanz speculiert, Rubens

selbigen sehr hoch gelobt, mit Vermelden, ich als ein Jüngling sollte es mir wol befohlen seyn laßen, dann er selbst habe dieses wie auch des Tobias Stimmers Büchlein in der Jugend nachgezeichnet, hiervon Ursach nehmend, daß er fast den ganzen Weg von Holbein, Albert Dürer, Stimmer und andern alten Teutschen gar löblich und schöne Discurs geführt.³⁶³ Endlich wer seine Arbeit siht, wird bekennen müßen, daß er in allen seinen Werken eine schöne Invention, Stellung und Ordinanz gehabt und seine Gemälde viel anders als andere Mahler angeleget. So bestehet der Inhalt seiner Sachen meistens in alten und fürtreflichen Historien, als von Anna, der Mutter Samuel und Elcana ihrem Mann, auch wie des Urias Tod dem David angekündet wird. Ferner wie Abisag zu ihm kommt und Hiram's Bot dem Salomon einen Brief bringt, sehr herrlich und über all moderne manier, wie Salomon auf einem Thron sitzet in einem reichen Königlichen Kleid und mit nackenden Armen wie die Antichen, als ob sie beraubt, gemacht, über welches Bild unserm Künstler zu Lob und Ehr der fürtrefliche Lateinische Poët Nicolaus Barbonius³⁶⁴ viele künstliche Lateinische Verse gefärtigt hat. Es seyn auch viel des Holbeins Handriße durch unsers Wenceslaus Hollards Hand sehr fleißig in Kupfer, auch theils von des Königs in Engeland Hofmahler von der Borch geätzt in Truck zu sehen, sonderlich wie die Königin Saba den Salomon auf seinem Königlichen Thron besucht.³⁶⁵

Nachdem nun dieser Künstler der Welt durch seine edle Kunst viel Zierde ertheilt, hat er, weil alle irdische Ding vergänglich, sich auch zu der Vergänglichkeit dieser Welt wenden und von selbiger den Abschied nehmen müßen, als er zu Londen, im 56ten Jahr seines Alters, Anno 1554³⁶⁶ an der Pest gestorben, seinen Namen zwar der Ewigkeit, seinen Leichnam aber einer ungewißn Höle einverleibend. Wie dann der hochberühmte Reichsmarschalk Graf von Arondel sich höchlich bemühet zu erfahren, wo und in welche Kirche er begraben worden, inwillens seine wolverdiente Ehre mit einem kostbaren Epitaphio zu verewigen. Weil er aber in Pestzeit gestorben und nach Land-üblichen Gebrauch unter andern in eine Grube geworfen worden, als haben deßen Gräfliche Excellenz, auch durch äußerste angewandte fleißige Nachforschung nichts sicheres erfahren können. Doch ist ihm in aller Kunst-Verständigen Gedächtnis ein Preiß-volles Epitaphium aufgerichtet worden, welches denen unbeständigen Zeiten nicht unterworfen, sondern länger als Marmor bestehen, dessen Lob wie ein immer-grünender Lorbeerbaum grünen und in unausdenkliche Jahre fortwachsen wird.

DAS VIII. CAPITEL

NICLAS MANUEL UND NOCH ZWANZIG ANDERE KÜNTLERE³⁶⁷

Inhalt. LVI. Niclas Manuel von Bern. Seine Werke. LVII. Jost Maurer, Mahler von Zürich. Ist ein guter Mathematicus. LVIII. Christoff Maurer von Zürich. Seine Werke. LIX. Jost Amman von Zürich. LX. Jörg Keller von Franckfurt. LXI. Tobias Stimmer von Schaffhausen. Seine Werke, diejenige, so in Holzschnitt ausgegangen. Seine biblische Figuren. LXII. Johann Conrad Geiger, erfindet mit Oelfarb auf Glaß zu mahlen. LXIII. Joseph Flepp, mahler von Bern. LXIV. Dietrich Mair von Zürich. Erfindet einen neuen Aezgrund. LXV. Rudolph Mair. LXVI. Hans Jacob Mair. LXVII. Conrad Mair von Zürich. LXVIII. Johann Cornelius Vermeyen von Beverwick, Mahler. Durchreißt mit Kayser Carl dem Fünfften viel Länder, wird auch Hans mit dem Bart genennt. LXIX. Augustin Joris, Mahler von Delf. Seine Reisen. Ersauft in einem Bronnen. LXX. Joas von Cleef, Mahler von Antorf. Ist sehr hochmütig und wird darüber zum Narren. LXXI. Johann Schwarz von Gröningen, sonst der schwarze Hans genannt. Folget dem Johann Schoorel nach. LXXII. Johann Mostert, Mahler von Harlem. Woher sein Namen. Seine Werke verbrennen meistens. LXXIII. Adrian de Wert, Mahler von Brüßel. Komt nach Cölln. Seine Werke. LXXIV. Heinrich von Clef, Mahler von Antorf. LXXV. Martin von Clef, Mahler von Antorf. LXXVI. Wilhelm von Clef. Seine Söhne.

LVI. Jez-beschriebenen Künstler nicht allein unter den hohen und rauhen Schweizer-Gebürgen steken zu lassen, wollen wir ihm noch mehr Landsleute zugesellen, als erstlich den Niclas Manuel,³⁶⁸ der zwar aus einem fürnehmen Englischen Adelichen Stammen entsproßen, aber nach vielen ausgestandenen Religions-Widerwärtigkeiten sich nach Bern begeben. Er solle ein vornehmer Mahler gewesen seyn, auch deßwegen großes Lob über-